

Nachbarschaftskontrolle - Auswirkungen islamischer Wertorientierungen auf das gesellschaftliche Leben in der Türkei

Dinç Tayanç

Bei solchen ernststen Seminaren überkommt es mich immer, meinen Vortrag mit einem Witz zu eröffnen; diejenigen, die an der Versammlung im letzten Jahr teilgenommen haben, werden sich noch daran erinnern. Es mag scheinen, als ob mein Witz an dieser Stelle etwas unpassend wäre, aber er trifft genau den Kern. Der Imam eines Viertels erfreut sich sehr am Anblick von kleinen Jungen und Jünglingen. Einer fällt ihm besonders ins Auge, und er sagt ihm dieses und jenes. Jedes Mal bekommt er jedoch zur Antwort: „Aber mein Lehrer, wenn uns jemand sieht, was sollen dann die Leute dazu

sagen?“ Der Junge hat den Imam durchschaut. Einige Zeit später kommt der Imam dann in Verruf und verteidigt sich mit den Worten: „Der Junge ist in Ordnung, aber das Viertel sollte besser auf seine Ehrenhaftigkeit achten“.

Ich liebe es, sei es aus beruflichen Gründen, sei es aus Spaß, Wortspiele zu machen. Das, was mich ständig entsetzt, sind die Worte „Was sagen die Leute dazu? Was geschieht, wenn das jemand sieht? Was ist, wenn jemand was sagt?“ Was soll schon passieren? Was bestimmt die Gesellschaft? In der Gesellschaft herrschen Rechtsvorschriften. Jeder Staat hat ein Grundgesetz und grundlegende Gesetze, die den Staat geschaffen haben und die Grenzen definieren. Diese müssen beachtet werden. Auf der anderen Seite gibt es ethische Vorschriften, sei es auf universeller oder auf örtlicher Ebene, die von Land zu Land verschieden sind. Sitten, Bräuche und Traditionen. Hinzu kommt noch ein dritter Aspekt, nämlich die Religion.

Ein Verstoß gegen die Rechtsvorschriften wird im Diesseits bestraft. Ein Verstoß gegen die religiösen Vorschriften jedoch wird, wie es die heiligen Bücher schreiben, im Jenseits bestraft. Bei den allgemeinen ethischen Gesellschaftsregeln wird bei Verstößen gegen die Sitten und Bräuche, so wie es Herr Zafer Atay so schön betont hat, entweder ein Druck ausgeübt mit dem Befehl „töte“ und die Bestrafung des Verstoßes beginnt bereits im Diesseits oder man wird ausgestoßen und aufgrund einer unehrenhaften Tat beschuldigt.

Meiner Meinung nach entsteht das ernste Problem „Gemeindedruck“ bei Konflikten zwischen den Rechtsvorschriften und den religiösen Dogmen oder durch Versuche, die Dogmen der Religion über das Recht zu platzieren.

In allen Grundgesetzen der Republik Türkei, die nach dem Jahre 1924 geschaffen wurden, heißt es in den ersten 4-5 Artikeln „Diese Artikel können weder geändert, noch kann deren Änderung vorgeschlagen werden.“ Ich möchte Ihre Zeit nicht rauben, indem ich alle diese aufzähle. Aber in allen Grundgesetzen ist diese Aussage vorhanden. Die Republik Türkei ist ein auf einem Grundgesetz basierender Rechtsstaat. Demnach ist auch die Einhaltung der Rechtsvorschriften, die vom Grundgesetz vorgeschrieben werden, verbindlich. Wir haben auf der einen Seite die verbindliche Einhaltung der Rechtsvorschriften und auf der anderen Seite die Revolutionsgesetze, die zusammen mit der Gründung der Republik, ob passend oder unpassend – ich werde dieses Thema nicht zur Diskussion stellen - entstanden sind. Eines dieser Revolutionsgesetze ist die Regelung bezüglich der Kleidung. Diese setzt die Regeln, welche Kleidung man nicht zu tragen hat - zumindest in öffentlichen Bereichen. Nun, wer von uns zündet sich hier in diesem öffentlichen Bereich eine Zigarette an? Keiner. Jedoch wird in dem gleichen öffentlichen Bereich, in Sälen, in denen sich die obersten Amtsinhaber der Republik Türkei befinden, gegen die Kleidungsregeln verstoßen. Wir leben aber in einem Land, in dem eine Person von dem soeben erwähnten obersten Amt mit den Worten „Bei einmaligem Verstoß gegen die Verfassung passiert schon nichts“ gegen alle Regeln verstoßen hat.

Der Gemeindedruck fängt meiner Meinung nach zu Hause bereits nach der Geburt in der Familie an. Er setzt sich in der Schule fort und erstreckt sich in dem Punkt, den Herr Zafer angesprochen hat, auf eine internationale Plattform.

Ab diesem Punkt neigt der Gemeindedruck immer mehr dazu, sich zu einem Aufzwingen der Gemeinde, ja sogar zum Gemeindeterror zu

entwickeln. Die einen sagen „Wir können uns nicht so kleiden, wie wir wollen, nämlich so, wie es unsere Religion vorschreibt. Ihr übt einen Druck auf uns aus“, die anderen sagen „Nein, ihr seid es, die einen Druck auf uns ausüben“.

Ich kann ein paar Anekdoten aufzählen, die zeigen, wie sich der Druck zur Angst entwickelt. Ich habe bis heute keine Nachricht darüber gehört, dass eine bedeckte Frau auf der Straße belästigt wurde. Ich habe aber oft gehört, dass eine Frau oder ein Mann, die/der an Ramadan auf der Straße mit einer Zigarette in der Hand herumläuft, verprügelt wurde. Ich habe bis heute nicht erlebt, dass eine Person aufgrund ihrer radikal islamischen Einstellung von irgendeiner „angeblichen“-Zeitung als Zielscheibe dargestellt wurde. Wir haben aber öfters erlebt, dass Intellektuelle, die von einer radikal islamischen Zeitung als Zielscheibe dargestellt wurden, getötet wurden. Diese Sache kann immer mehr die Dimensionen eines Terrors annehmen. Die Folgen dieser Terrordimension kann zu dem führen, was Sie, unsere deutschen Freunde, jahrelang erlebt, und was wir ohne eine konkrete Bezeichnung unter dem Namen Putsch erlebt haben: zum Faschismus. Was Faschismus ist und zu was es fähig ist, brauche ich Ihnen gar nicht zu erzählen.

Ich möchte meine Rede nicht in die Länge ziehen. Denn es gibt unzählige Beispiele. Herr Niyazi Dalyancı hat mir eine Untersuchung von Binnaz Toprak gegeben. Darin befinden sich sehr viele Beispiele. Doch dadurch, dass wir mehr Beispiele aufzählen, ändert sich leider nichts an der Realität. Wenn es uns – ich meine die Türkei – nicht gelingen sollte, Einigungswege und Gleichgewichte zu erreichen, die die moderne Welt voraussetzt, und somit diese Polarisierungen zu beseitigen, wird der Terror immer gefährlichere Dimensionen annehmen.